

Ermägung zu knüpfen hat, ob unter den gegebenen Verhältnissen sich auf eine weitere lukrative Vermehrung des Umsatzes rechnen läßt, oder ob ein Rückgang zu befürchten ist*).

Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich nun die folgenden beiden Bewertungsbeispiele:

Sortiment A

mit gemischter Stadt- und Landkundschaft, mit Realschule, Mädchenschule und Stadtbibliothek:

Durchschnittsumsatz der letzten drei Jahre	61,6 (in 1000) Mark	
Durchschnittsreingewinn d. letzt. drei Jahre	5,8 (in 1000) Mark	
Vermögen: (in 1000) Mark		
Warenvorräte: a) gangbare, 40% des Ladenpreises		12,2
b) minder gangbare, 60% des Ladenpreises		3,8
c) ungangbare, Makulaturwert		0,1
d) Schreibpapier usw. 40% des Einkaufswertes		0,6
Inventar: Anschaffungswert (vor 5 Jahren)	4000.—	
Wertverminderung 50%	2000.—	2,0
bare Mittel		0,1
Außenstände		6,5
ab Dubiose 10%	0,6	5,9
Gesamtwert der Vermögensbestände		24,7
ab Lieferanten-schulden		6,8
Darlehen		4,0
verbleibt im Geschäft vorhandener Vermögenswert		13,9
Idealwert		0,1
Gesamtwert bzw. Kaufpreis des Geschäftes		14,0

Da das Geschäft einen Nettoertrag von jährlich durchschnittlich 5800 Mark erbracht hat und die Verzinsung des zur Bezahlung der Vermögenswerte erforderlichen Kaufpreises bei einem derzeitigen Zinssatz von 8 Prozent jährlich rund 1120 Mark, die Entschädigung für die Arbeitsleistung des Inhabers jährlich normalerweise 4800 Mark beträgt, so bleibt aus dem Nettoertrage des Geschäftes nichts übrig, was einen Idealwert rechtfertigte.

Sortiment B

in Großstadt gelegen, teils Laufkundschaft, teils Behördenkundschaft, Nähe einer höheren Schule:

Durchschnittsumsatz der letzten drei Jahre	135,0 (in 1000) Mark	
Durchschnittsreingewinn d. letzt. drei Jahre	10,1 (in 1000) Mark	
Vermögen: (in 1000) Mark		
Warenvorräte: a) gangbare, 40% des Ladenpreises		24,8
b) minder gangbare, 60% des Ladenpreises		6,6
c) ungangbare, Makulaturwert		0,1
d) Leihbibliothek (8000 auf die Neuzeit ergänzte Bände)		0,5
e) Schreibwaren 50% des Einkaufswertes		1,0
Inventar: 40% vom Anschaffungswerte		2,2
Außenstände		21,2
ab 5% Dubiose	1,1	20,1
Gesamtwert der Vermögensbestände		55,3
ab Lieferanten-schulden		17,3
Bank-schulden		10,0
Wechselschulden		8,0
verbleibt im Geschäft vorhandener Vermögenswert		20,0
Idealwert für Leihbibliothek (jährlicher Reingewinn etwa 600 M.)		3,0
Idealwert für Sortiment-geschäft		12,0
Gesamtwert bzw. Kaufpreis des Geschäftes		35,0

Stellt man dem Jahresreingewinn eine jährliche Arbeitsentschädigung von 4,8 und eine jährliche Kapitalverzinsung von 2,8 gegenüber, so verbleibt ein Überschuß von 2,5, der einen Ideal-

wert von 15,0 rechtfertigt, denn nach diesem Bewertungsmodus würde der Idealwert von 15,0 in etwa 6 Jahren aus obigem Reinüberschuß zu amortisieren sein.

Das sind die Bewertungsgrundsätze für Sortiment-geschäfte, die sich in der Praxis als Grundlage für Kaufabschlüsse oder Teilhaberschaften im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung des Betriebes zweckmäßig erwiesen haben. Dies schließt natürlich nicht aus, daß Abweichungen hiervon durch Sonderwünsche und durch Sonderwerte gerechtfertigt sind. Aber unter den vorstehend geschilderten normalen Verhältnissen kommt es bei derartigen Bewertungen doch weniger darauf an, einen Kaufabschluß oder das Zustandekommen einer Teilhaberschaft aus Gründen geschäftlicher Veränderungsneigung zu begünstigen, als vielmehr darauf, daß die wirtschaftlichen Erfolge im Sortimentbuchhandel gefördert werden, damit im Falle eines Besitzwechsels oder einer ähnlichen geschäftlichen Veränderung die erforderliche gesunde Grundlage für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des im Besitzverhältnis veränderten Sortimentbetriebes geschaffen wird. Dieser Gesichtspunkt liegt schließlich auch im Interesse eines zu erstrebenden Wiederaufbaues des Sortimentbuchhandels. Ri.

Lob des Buches in den Traktaten des Abraham a Santa Clara.

Von Fr. W. Pollin, Aschersleben.

Bis auf den Namen ist Abraham a Santa Clara in weitesten Kreisen so gut wie unbekannt. Und doch ist dieses »Original, vor dem man Respekt haben muß«, wie Schiller in einem Briefe vom Jahre 1798 an Goethe schrieb, es durchaus wert, daß man sich etwas mehr mit ihm beschäftigt, als es bisher geschehen ist. Sein einfacher Lebenslauf ist bald erzählt. Er heißt eigentlich Johann Ulrich Megerle, wurde als Sohn armer Wirtsleute 1644 in einem schwäbischen Dorfe geboren, besuchte die Lateinschule der Nachbarstadt Neßkirch, später das Gymnasium zu Ingolstadt und Salzburg und ging 1662 ins Augustinerkloster zu Wien. Bald wurde man auf seine außerordentliche Kanzelberedsamkeit aufmerksam, er stieg von einer Würde zur andern, wurde schon in jungen Jahren Hosprediger und starb als solcher 1709 in Wien.

Er war ein ganzer Kerl und streitbarer Held, der nicht nur dem Volke, sondern auch dem kaiserlichen Hofe seine Wahrheiten mit ehrlicher Grobheit sagte, um dadurch die Seelen aufzurütteln, Unfrömmigkeit, Unsittlichkeit und Heuchelei bloßzustellen und das Volkselend aufzudecken. Er hat auf die Menschen seiner Zeit einen überwältigenden Eindruck gemacht. Seine Predigten und Schriften waren reich an köstlichen Einfällen und Anekdoten, an beißendem Witz und geistvoller Sprachbeherrschung, reich an Wortspielereien und Sprachkünsteleien. »Wofür ein anderer mit Mühe einen Ausdruck fand, hatte er im Nu ein Duzend und mehr bei der Hand und im Munde«, und wenn er predigte, so ließen ihm nicht nur die Worte, sondern auch die Hörer zu wie dem Rattenjäger von Hameln die Mäuse. Eine große Anzahl verschollener Sprichwörter und Redensarten hat er aus dem Dunkel der Vergessenheit wieder ans Licht befördert.

Von seinen zahlreichen Schriften, die oft schon im Titel seine Art und Weise kund tun (z. B. Reimb dich oder ich lß dich, Heilsames Gemisch-Gemisch, Guy und Pfun! der Welt Geistlicher Krämerladen!), ist eine der bedeutendsten die 1690 in Würzburg erstmals erschienene Sammlung »Etwas für Alle, eine kurze Beschreibung allerley Stands-, Amts- und Gewerbs-Personen mit beygedruckter sittlichen Lehre und biblischen Konzepten, durch welche der Fromme mit gebührendem Lob hervorgehoben, der Tadelhafte aber mit einer mäßigen Ermahnung nicht verschonet wird usw.«.

Dieses Buch ist ein kulturgeschichtliches Quellenwerk ersten Ranges. Weit über 200 Berufe hat er hier behandelt, darunter zahlreiche, die heute nur noch in Familiennamen fortleben, z. B. Schwerdtseger, Pergamenter, Deler u. a. Es gibt nicht nur ein interessantes Bild von der Vergänglichkeit der Berufe, sondern auch von der damaligen (von vielen sittlichen Schäden heimgesuchten) Zeit. Auch das Buchgewerbe ist in diesen Traktaten reichlich vertreten, vom Formschneider und Schriftgießer bis zum Buchdrucker und Buchbinder*). Aus ihnen seien einige Stellen (in etwas modernisierter Form) wiedergegeben, die uns die Wertschätzung des Buches (vor allem natürlich des geistlichen Buches) durch Abraham a Santa Clara zeigen:

*) Die Schriftgießerei H. Berthold in Berlin hat 1926 fünf dieser Traktate als 15. Bertholddruck herausgegeben.

*) Seemann, E.: a. a. O.